
Seibert, O.: Einkommens- und Strukturwirkungen marktorientierter Preispolitik. In:
Henrichsmeyer, W., Langbehn, C.: Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen
unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 24, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag
(1988), S. 113-128.

EINKOMMENS- UND STRUKTURWIRKUNGEN MARKTORIENTIERTER PREISPOLITIK

von

Otmar SEIBERT, Weidenbach-Triesdorf

I Einführung

Solange die Europäische Gemeinschaft bei wichtigen Agrarprodukten noch Zuschußgebiet war, genoß die Einkommenszielsetzung bei den jährlichen Agrarpreisfestsetzungen deutlichen Vorrang. Die Marktsteuerungsfunktion der Preise wurde weitgehend vernachlässigt, aus heutiger Sicht eine wesentliche Ursache der Überschußprobleme. Wie die Analyse aktueller Reformvorschläge zeigt, wird eine Lösung der Agrarprobleme nun von einer stärkeren Marktorientierung der Agrarpreise erhofft. Scheiterte die einkommensorientierte Preispolitik wegen der Vernachlässigung der Marktprobleme, so liegt heute allerdings die Vermutung nahe, daß auch eine marktorientierte Preispolitik scheitern wird, wenn sie die Einkommensprobleme vernachlässigt.

Der folgende Beitrag soll mögliche Auswirkungen einer stärker marktorientierten Preispolitik auf verschiedenen Ebenen aufzeigen:

- auf die Betriebseinkommen von Buchführungs-Testbetrieben,
- auf Faktorintensität, Produktionsstruktur und Betriebseinkommen landwirtschaftlicher Betriebe aus ausgewählten Gemeinden,
- damit in der Tendenz zugleich auf die regionale Entwicklung der Agrarstruktur und Umweltsituation.

Dabei geht es nicht um den empirischen Nachweis tatsächlicher Reaktionen auf Agrarpreisänderungen oder die Konstruktion entsprechender Schätzmodelle. Von den Struktur-, Intensitäts- und Leistungsdaten praktischer Betriebe ausgehend sollen vielmehr Entwicklungen aufgezeigt werden, wie sie nach Veränderungen der Agrarpreise bei ökonomisch rationalem Verhalten der Landwirte in typischen Landbaugebieten erwartet werden könnten.

2 Alternative Varianten einer marktorientierten Preispolitik

Vorausschätzungen der künftigen Mengen- und Preisentwicklung sind in der Landwirtschaft mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Noch größere Probleme stellen sich bei der Kalkulation fiktiver Preisalternativen, weil deren Auswirkungen auch auf die Entwicklung von Produktivität und Vorleistungseinsatz zu berücksichtigen sind. Insofern kann es hier nur um das Aufzeigen von Szenarien gehen. Dabei erschien es sinnvoll, statt einer kurzfristigen, drastischen Senkung der Agrarpreise einen auf mittlere Sicht kontinuierlich restriktiven Kurs der Agrarpreispolitik vorauszusetzen. Im einzelnen werden zwei Varianten unterschieden (vgl. SEIBERT, VON MEYER 1987):

- Eine optimistische Variante, bei der die realen Agrarpreise mittelfristig konstant bleiben;
- Eine pessimistische Variante, bei der die realen Erzeugerpreise um 4 % jährlich zurückgehen.

Aus der Sicht der Landwirte markieren beide Varianten somit die Ränder eines Feldes möglicher Entwicklungsalternativen.

2.1 Globale Annahmen

Unabhängig vom Kurs der Agrarpreispolitik erschien es vertretbar, eine Steigerung der Vorleistungspreise um jährlich 2 % anzunehmen. Einschließlich der erwarteten Mengenreaktionen auf Produktpreisänderungen wurden den Kalkulationen also folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Optimistische Variante (Konstanz der realen Erzeugerpreise):

Produktion:	Preise	Steigerung	+ 2,0 %/J.
	Mengen	Steigerung	+ 1,0 %/J.
Vorleistungen:	Preise	Steigerung	+ 2,0 %/J.
	Mengen	Rückgang	- 0,5 %/J.

Pessimistische Variante (Senkung der realen Erzeugerpreise um 4 %/J.):

Produktion:	Preise	Senkung	- 2,0 %/J.
	Mengen	Rückgang	- 1,0 %/J.
Vorleistungen:	Preise	Steigerung	+ 2,0 %/J.
	Mengen	Rückgang	- 2,0 %/J.

2.2 Produkt- und vorleistungsspezifische Annahmen

Wegen der Probleme bei der Formulierung differenzierter Annahmen zur Entwicklung einzelner Output- und Inputgrößen wurde vereinfachend angenommen, daß es mittelfristig zu keinen größeren Veränderungen der Preisrelationen zwischen den verschiedenen Outputpositionen der Agrarproduktion kommen wird. Insofern standen Preisniveau- und weniger Preisstruktureffekte im Vordergrund.¹⁾

Auf der Vorleistungsseite erschien es dagegen notwendig, von differenzierten Preisentwicklungen auszugehen. Ebenso wurden bei den Mengenveränderungen sowohl auf der Output- wie der Inputseite deutliche Unterschiede in den jeweiligen Zu- und Abnahmeraten unterstellt. Zu deren Festsetzung wurden zunächst auf der Basis der Produktions- und Produktivitätsentwicklung der letzten zehn Jahre status quo-Trends ermittelt und diese gegebenenfalls um aktuelle Entwicklungen der letzten Jahre korrigiert. Nach Verbindung der so ermittelten Struktur mengenmäßiger Veränderungen von Output und Input mit den Globalannahmen zur optimistischen und pessimistischen Variante ergeben sich als Grundlage der weiteren Berechnungen die in den Übersichten 1 und 2 wiedergegebenen Veränderungsdaten.

3 Auswirkungen alternativer Preisvarianten auf der Ebene der deutschen Haupterwerbslandwirtschaft

Die Befürchtungen, daß eine stärker marktorientierte Preispolitik die Existenz vieler Landwirte gefährdet, wirft die Frage auf, wie sich die vorher beschriebenen Preisvarianten auf die verschiedenen Betriebsformen auswirken. Dazu werden in Übersicht 3 die Effekte der beiden Varianten zunächst auf die Betriebs-einkommen der HE-Testbetriebe des Agrarberichts wiedergegeben, die nach ihrer Anzahl die Hälfte aller Betriebe, nach ihrem Produktionsvolumen den überwiegenden Teil der deutschen Landwirtschaft repräsentieren. Im Verlauf eines Jahres und bei rein statischer Betrachtung wären Veränderungen des Betriebs-einkommens in folgendem Ausmaß zu erwarten (vgl. auch die Darstellung bei PRIEBE 1986, S. 50 ff.):

- Zunahmen bei der optimistischen Variante um rund 180 DM/ha LF bzw.
4 580 DM/Betrieb;
- Abnahme bei der pessimistischen Variante um rund 170 DM/ha LF bzw.
4 250 DM/Betrieb.

Übersicht 1: Annahmen über die Entwicklung von Produktionsmengen und -preisen bei alternativen Varianten einer markt-orientierten Preispolitik¹⁾

	Anteil am Produkt.-Wert (%)	Mengenveränderung (% p. a.)		Preisveränderung (% p. a.)			
		optimistische Variante	pessimistische Variante	optimistische Variante	pessimistische Variante		
Getreide	9,0	+ 2,0	- 0,8	einheitlich	einheitlich		
Zuckerrüben	3,3	+ 1,0	- 0,5				
Kartoffeln	2,2	+ 0,5	- 1,5				
Sonst. pfl. Erzeug.	16,7	+ 1,4	- 0,8				
Pflanzl. Erzeugnisse insgesamt	31,2	+ 1,4	- 0,8				
Milch	27,0	0	- 2,0			+ 2,0	- 2,0
Rinder	17,5	+ 1,5	- 0,5				
Schweine	18,2	+ 1,5	0				
Geflügel, Eier	5,0	0	- 2,0				
Sonst. tier. Erzeug.	1,0	+ 0,5	- 1,1				
Tierische Erzeugnisse insgesamt	68,8	+ 0,5	- 1,1				
Dienstleistungen	0,0	+ 1,0	- 1,0				
Produktionswert insgesamt	100,0	+ 1,0	- 1,0	+ 2,0	- 2,0		

¹⁾ Die Veränderungsraten wurden für einen Zeitraum von drei Jahren vorausgeschätzt.

Quelle: Eigene Annahmen und Berechnungen auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung.
Vgl. SEIBERT, VON MEYER (1987).

Übersicht 2: Annahmen über die Entwicklung von Vorleistungsmengen und -preisen bei alternativen Varianten einer markt-orientierten Preispolitik¹⁾

	Anteil an Vorleistungen (%)	Mengenveränderung (% p. a.)		Preisveränderung (% p. a.) optimistische und pessimistische Variante
		optimistische Variante	pessimistische Variante	
Saat- u. Pflanzgut	3,8	- 0,5	- 2,0	+ 3,5
Futtermittel	38,6	- 0,5	- 2,5	+ 2,5
Düngemittel	11,8	- 2,0	- 3,5	- 3,0
Pflanzenschutz	2,8	0	- 1,0	+ 3,0
Vieh	0,7	+ 0,5	- 1,5	0
Unterhalt. Masch.	10,8	- 1,5	- 2,5	+ 4,5
Unterhalt. Gebäude	3,2	0	- 1,0	+ 3,5
Allg. Wirtschaftsausgaben	10,7	+ 1,0	0	+ 3,0
Energie	16,5	0	- 1,0	+ 1,5
Sonst. Vorleistungen	1,1	- 0,5	- 2,0	0
Vorleistungen insgesamt	100,0	- 0,5	- 2,0	+ 2,0

¹⁾ Die Veränderungsdaten wurden für einen Zeitraum von drei Jahren vorausgeschätzt.

Quelle: Eigene Annahmen und Berechnungen auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung. Vgl. SEIBERT, VON MEYER (1987).

Übersicht 3: Auswirkungen alternativer Varianten einer marktorientierten Preispolitik auf die HE-Testbetriebe (einjährige Betrachtung)

HE-Testbetriebe (24,72 ha LF)	IST Ø 82/83-83/84 1 000 DM/ Betr. DM/ha		Optimistische Variante Veränderungen DM/ha %		Pessimistische Variante Veränderungen DM/ha %	
	Betriebsertrag	147	5 935	+ 183	+ 3,1	- 172
Sachaufwand	105	4 246	+ 68	+ 1,6	+ 10	+ 0,2
Betriebseinkommen	42	1 689	+ 115	+ 6,8	- 182	- 10,2

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Agrarberichte 1984 und 1985.
Vgl. SEIBERT, VON MEYER (1987)

Übersicht 4: Auswirkungen alternativer Varianten einer marktorientierten Preispolitik auf HE-Marktfrucht- und HE-Futterbaubetriebe in Hessen (einjährige Betrachtung)

	IST Ø 82/83-83/84 1 000 DM/ Betr. DM/ha		Optimistische Variante Veränderungen DM/ha %		Pessimistische Variante Veränderungen DM/ha %	
	HE-Marktfruchtbetrieb (42,6 ha LF)					
Betriebsertrag	208	4 886	+ 171	+ 3,5	- 122	- 2,5
Sachaufwand	157	3 677	+ 51	+ 1,3	- 8	- 0,2
Betriebseinkommen	52	1 209	+ 120	+ 9,9	- 114	- 9,4
HE-Futterbaubetriebe (36,4 ha LF)						
Betriebsertrag	166	4 573	+ 128	+ 2,8	- 146	- 3,2
Sachaufwand	124	3 403	+ 45	+ 1,3	- 2	- 0,1
Betriebseinkommen	43	1 170	+ 83	+ 7,1	- 144	- 12,3

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der hessischen Buchführungsstatistik. Vgl. SEIBERT, VON MEYER (1987).

Ansichts der Struktur- und Einkommensunterschiede innerhalb der hauptberuflichen Landwirtschaft erscheint es zweckmäßig, diese globalen Ergebnisse nach Betriebsformen zu differenzieren. Aus der hessischen Buchführungsstatistik werden dazu die Durchschnitte der HE-Marktfrucht- und HE-Futterbaubetriebe herangezogen (vgl. Übersicht 4). Sie lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

- Die Marktfruchtbetriebe verzeichnen günstige Produktionsbedingungen bei zugleich überdurchschnittlichen Betriebsgrößen. Je Familienarbeitskraft

- und je Betrieb werden hier die höchsten Betriebseinkommen von allen Betriebsformen erzielt.
- Die Futterbaubetriebe sind mit 62 % die zahlenmäßig größte Gruppe mit zugleich ungünstigen natürlichen Produktionsbedingungen. In 67 % aller hessischen Futterbaubetriebe werden weniger als 20 ha bewirtschaftet, die Betriebseinkommen je AK und je Betrieb liegen hier am niedrigsten.

Die optimistische Preisvariante (Erzeugerpreise nominal + 2 %, real \pm 0 %) gibt den Marktfruchtbetrieben von ihrem höheren Einkommensniveau aus einen weiteren Vorsprung. Mit 9,9 % gegenüber 7,1 % verzeichnen sie nicht nur relativ, sondern auch absolut größere Einkommenszuwächse als die Futterbaubetriebe. Die Abstände im Betriebseinkommen/Betrieb, die in der Ausgangsbasis bei 8 915 DM liegen, erweitern sich folglich nach der Preiserhöhung auf 10 990 DM. Schon hieraus wird deutlich, daß einkommenschwache Betriebe ihren Rückstand durch Preisanhebungen nicht aufheben können.

Bei der pessimistischen Variante (Erzeugerpreise nominal - 2, real - 4 %) vergrößern sich die Einkommensunterschiede zwar ebenfalls, wenn auch nur um rund 400 DM/Betrieb. Diesmal sind die Einkommensverluste der Futterbaubetriebe sowohl relativ wie absolut höher als die der Marktfruchtbetriebe.

Um die Einflüsse der Preisveränderungen unabhängig von den unterschiedlichen Betriebsgrößen zu erkennen, werden die Veränderungen der Betriebseinkommen je ha nochmals zusammengefaßt:

- Bei der Preiserhöhung steigen die Betriebseinkommen
 - in den Marktfruchtbetrieben um 120 DM/ha,
 - in den Futterbaubetrieben um 83 DM/ha.
- Bei der Preissenkung vermindern sich die Betriebseinkommen
 - in den Marktfruchtbetrieben um 114 DM/ha,
 - in den Futterbaubetrieben um 144 DM/ha.

Die (einkommenschwächeren) Futterbaubetriebe werden demnach von beiden Preisvarianten ungünstiger betroffen. Die Gründe für diese asymmetrische Reaktion liegen in den unterschiedlichen Produktions- und Aufwandsstrukturen und den unterstellten produktspezifischen Änderungsraten der Betriebsformen begründet. Für das Abschneiden der Futterbaubetriebe ist vor allem maßgebend, daß im zentralen Betriebszweig der Milchproduktion keine weitere Mengenerweiterung unterstellt wurde.

4 Auswirkungen alternativer Preisvarianten am Beispiel repräsentativer hessischer Untersuchungsgemeinden

Wenn bereits bei der groben Unterscheidung nach Betriebsformen deutliche Unterschiede in den Einkommenswirkungen sichtbar werden, ist anzunehmen, daß bei weitergehender Differenzierung nach Standort- und Betriebsgrößenverhältnissen noch erheblich größere Abweichungen sichtbar werden.

4.1 Auswahl und Struktur der Gemeinden

Im folgenden werden Ergebnisse aus fünf hessischen Untersuchungsgemeinden dargestellt, die für die unterschiedlichen Naturbedingungen und Strukturverhältnisse in Hessen typisch sind. Die Auswahl reicht von besten natürlichen Standortbedingungen, großbetrieblicher Agrarstruktur und günstigen Marktanbindungen bis hin zu von der Natur benachteiligten Grünlandstandorten mit kleinbetrieblicher Struktur in marktferner Lage:

<u>Gemeinde</u>	<u>Landbaugebiet</u>	<u>Ertragsmeßzahl</u>
Wöllstadt	Wetterau	70
Volkmarsen	Warburger Börde	50
Wehretal	Werratal/Meißner Vorland	46
Feldatal	Nordöstl. Vogelsberg	36
Ehrenberg	Hohe Rhön	24

Ehrenberg liegt vollständig im Kerngebiet, Feldatal vollständig und Wehretal mit einem Ortsteil im benachteiligten Gebiet nach den Bergbauernrichtlinien von 1986.

Das Gefälle in den Ertragsverhältnissen zwischen den Gemeinden folgt im wesentlichen den natürlichen Standortbedingungen. Mit der natürlichen Ungunst nimmt der Grünlandanteil von weniger als 2 % in Wöllstadt bis auf 60 bis 90 % in Feldatal und Ehrenberg zu, der Anteil von Marktfrüchten entsprechend ab. Dabei ist kein Ausgleich der ungünstigen natürlichen Standortbedingungen in den Strukturverhältnissen und Betriebsgrößen zu erkennen.

Für jede Gemeinde wurden die wesentlichen Strukturdaten der Betriebe aus den Gasölkarteien erfaßt und mit Leistungs- und Kostendaten der Landwirtschaftsverwaltung sowie allgemeinen Kalkulationsdaten verknüpft. Um unterschiedliche

Betriebsgrößen und sozialökonomische Verhältnisse berücksichtigen zu können, wurden die Betriebe in folgende Gruppen eingeteilt:

- Vollerwerbsbetriebe: Stabile Vollerwerbsbetriebe, die mittelfristig voraussichtlich ohne weitere Hilfe bestehen können (VE-Betriebe);
- Haupterwerbsbetriebe: Betriebe, die mittelfristig als VE-Betriebe gefährdet sind oder heute bereits mit Zuerwerb geführt werden (HE-Betriebe);
- Nebenerwerbsbetriebe: Betriebe, die nur im Nebenerwerb existenzfähig sind (NE-Betriebe).

Zusammenfassend ist für die Produktionsbedingungen in den Untersuchungsgemeinden folgendes charakteristisch:

(1) In Wöllstadt ein Zusammenwirken günstiger natürlicher Produktionsbedingungen mit guter Verkehrslage. Bei Schwerpunkten im Anbau von Getreide und Zuckerrüben sowie in der Schweinehaltung überwiegen VE-Betriebe mit einer Größe um 40 ha LF. Die Rinderhaltung spielt kaum noch eine Rolle, in den NE-Betrieben wurde sie bereits völlig aufgegeben.

(2) In Volkmarsen liegen bei mittleren bis günstigen Naturbedingungen und durchschnittlichen Betriebsgrößen die Produktionsschwerpunkte gleichermaßen auf Marktfruchtbau und Rinderhaltung. In der Milchviehhaltung reichen die Bestandsgrößen bereits an die der Futterbaugemeinden heran. 47 % der Betriebe werden hauptberuflich geführt, die Nebenerwerbsbetriebe sind mit einer Durchschnittsgröße von 6 ha LF zum Teil stärker auf Eigenversorgung ausgerichtet.

(3) Wehretal hat bei mittleren natürlichen Produktionsbedingungen in den VE- und HE-Betrieben überdurchschnittliche Betriebsgrößen mit Getreideanbau sowie Milchkuhhaltung und Schweinemast. Zwei Drittel aller Betriebe sind kleine NE-Betriebe mit nur 6 ha LF, teilweise mehr auf Eigenversorgung als auf Marktproduktion ausgerichtet.

(4) In Feldatal überwiegt bereits das Grünland mit rund 60 bis 70 % der LF. Produktionsschwerpunkt ist die Milchviehhaltung. Flurzersplitterung und teilweise ungünstige Gebäudeverhältnisse schaffen über die Standortbedingungen hinaus zusätzliche Probleme. 57 % aller Betriebe sind NE-Betriebe mit durchschnittlich drei Milchkühen.

(5) In Ehrenberg treffen ungünstige natürliche Standortbedingungen mit marktferner Lage zusammen. Bei nahezu reiner Grünlandwirtschaft sind die Betriebe

auf Milchproduktion angewiesen. 88 % aller Betriebe werden mit durchschnittlich vier bis fünf Milchkühen nebenberuflich bewirtschaftet.

4.2 Methodik der Kalkulationen

Die Kalkulationen auf Gemeindeebene erfolgen mit Hilfe einperiodischer LP-Modelle. Die Ausgangsmatrix geht von der tatsächlichen Faktorausstattung der Betriebe in den Betriebsgruppen und den tatsächlich angewandten Produktionsverfahren aus. Zeitliche Basis für die Produktionsstruktur sowie die Preis- und Kostenverhältnisse ist das Jahr 1985. Durch Aggregation der Produktionsverfahren ergibt sich der Standard-Deckungsbeitrag der Betriebe, durch Abzug der anteiligen Fest- und Spezialkosten das Standard-Betriebseinkommen. Die Höhe der festen Spezial- und Gemeinkosten mußte auf der Grundlage von Schätzfunktionen des KTBL in Abhängigkeit von der Betriebsform und dem jeweiligen Standarddeckungsbeitrag ermittelt werden.

Einkommenswirkungen: Das Standardbetriebseinkommen²⁾ bildet die Grundlage der Einkommensrechnungen. Zwar entspricht es nicht voll dem Einkommen der Landwirte, doch fehlen für die Betriebsgruppen die zur Ermittlung des Gewinns notwendigen Informationen über Zinsen, Pachten, neutrale Positionen usw. Weder die Ausgleichszulagen nach dem EG-Bergbauernprogramm noch der Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer oder sonstige einkommenswirksame Stützungsmaßnahmen werden im Standard-Betriebseinkommen berücksichtigt.

Strukturwirkungen: Die modellinternen Anpassungsreaktionen an die beiden Varianten einer marktorientierten Preispolitik zeigen sich in Veränderungen

- der Bewirtschaftungsintensität,
- der Anbau- und Viehhaltungsstruktur.

Diese einzelbetrieblichen Struktureffekte lassen sich unmittelbar aus den LP-Modellen ableiten und auf Gemeindeebene hochrechnen.

Umweltwirkungen: Jeder Art des Anbaus und der Viehhaltung können neben Einkommenswirkungen auch Umweltwirkungen zugeordnet werden. Insofern sind aus veränderten agrarpolitischen Rahmenbedingungen, wie z. B. einer marktorientierten Preispolitik, zugleich auch umweltbezogene Veränderungen zu erwarten. Sie können in einer veränderten Betriebsorganisation ebenso zum Ausdruck kommen wie in einer veränderten Bewirtschaftungsintensität. Hier werden primär die Umweltwirkungen erfaßt, die sich aus Verschiebungen der Produktionsstruktur im Vergleich zur Ausgangsstruktur des Jahres 1985 ergeben.

4.3 Einkommenswirkungen

Die Einkommensverhältnisse im Basisjahr 1985 sind in Übersicht 5 dargestellt. Die Höhe des Betriebseinkommens je ha folgt tendenziell dem Verlauf der Flächenproduktivität und zeigt dabei eine deutliche Abstufung nach den natürlichen Produktionsbedingungen. Hinsichtlich der Einkommensstreuung zwischen den Betriebsgruppen fallen zwei Charakteristika auf:

(1) Die geringsten relativen Unterschiede bestehen in den "Extremstandorten" Wöllstadt und Ehrenberg. In Wöllstadt erlauben die günstigen natürlichen Voraussetzungen bei stärkerer Veredlungsproduktion allen Betriebsgruppen vergleichsweise hohe Einkommenswerte je ha. In Ehrenberg begrenzt dagegen gerade die natürliche Ungunst selbst bei intensiver, wengleich bodengebundener Wirtschaftsweise im Hauptberuf die Einkommenswerte nach oben. Im Betriebsertrag je ha liegen deshalb die VE- und NE-Betriebe beider Gemeinden nur um 20 % auseinander.

(2) Die größten relativen Einkommensunterschiede verzeichnen die "mittleren" Standorte Wehretal und Feldatal. Einerseits nutzen hier die hauptberuflichen Landwirte ihren - im Vergleich zu Ehrenberg - höheren Intensitätsspielraum, andererseits verharren die NE-Betriebe trotz hoher Aufwendungen auf einem vergleichsweise niedrigen Ertragsniveau.

Sicher spielt hier auch eine Rolle, daß die Nebenerwerbslandwirte bei außerlandwirtschaftlicher Einkommensabsicherung auf die Ausnutzung letzter Intensitätsspielräume eher verzichten als Haupterwerbslandwirte. Die niedrigen Einkommenswerte im kleinbetrieblichen Bereich hängen aber auch von der dortigen Aufwandsstruktur und diese mit der Betriebsgröße zusammen. Als Folge hoher Festkostenbelastungen verbleiben in den Nebenerwerbsbetrieben im Extrem nur 10 bis 12 % des Betriebsertrages als Betriebseinkommen, während diese Einkommensquote im Vollerwerbsbereich der günstigen Standorte 25 bis 31 % erreicht.

Im Betriebseinkommen je Betrieb werden die absoluten Einkommensunterschiede durch die positive Korrelation zwischen Betriebsgröße in ha LF und Betriebseinkommen je ha verstärkt. Im Bereich der VE- und HE-Landwirtschaft liegen die Extreme zwischen

- rund 75 000 DM (VE-Wöllstadt)
- rund 17 700 DM (HE-Ehrenberg).

Übersicht 5: Betriebseinkommen IST 1985 sowie Einkommenswirkungen marktorientierter Preispolitik in fünf ausgewählten hessischen Untersuchungsgemeinden

	LF	Betriebseinkommen IST 1985		Betriebseinkommen 1986 bei marktorientierter Preispolitik						
		ha	DM/Betr.	DM/ha	Optimistische Variante		Pessimistische Variante		DM/Betrieb	%
					Veränderung zu IST		Veränderung zu IST			
				DM/Betrieb	%				%	
Wöllstadt	VE	39,8	76 362	I 919	83 517	+ 7 155	+ 9,4	71 042	- 5 320	- 7,0
	HE	17,0	26 503	I 559	29 224	+ 2 727	+ 10,3	24 307	- 2 196	- 8,3
	NE	11,5	10 049	874	11 376	+ 1 327	+ 13,2	9 156	- 893	- 8,9
Volkmarsen	VE	40,4	62 466	I 546	65 419	+ 2 953	+ 4,7	57 231	- 5 235	- 8,4
	HE	25,9	42 455	I 639	45 104	+ 2 649	+ 6,2	39 433	- 3 022	- 7,1
	NE	6,3	5 816	923	6 404	+ 588	+ 10,1	4 846	- 950	- 16,3
Wehretal	VE	51,1	69 506	I 360	76 482	+ 6 976	+ 10,0	64 358	- 5 148	- 7,4
	HE	27,3	40 235	I 474	43 306	+ 3 071	+ 7,6	35 491	- 3 470	- 8,6
	NE	6,7	2 893	432	3 558	+ 665	+ 23,0	2 345	- 548	- 18,9
Feldatal	VE	36,9	46 725	I 266	50 212	+ 3 487	+ 7,5	41 838	- 4 887	- 10,5
	HE	22,9	25 258	I 103	27 720	+ 2 462	+ 9,7	22 793	- 2 465	- 9,8
	NE	8,8	5 487	624	6 284	+ 797	+ 14,5	4 773	- 714	- 13,0
Ehrenberg	VE	40,2	40 160	999	43 215	+ 3 055	+ 7,6	35 958	- 4 202	- 10,5
	HE	23,3	18 313	786	19 839	+ 1 526	+ 8,3	16 335	- 1 978	- 10,8
	NE	8,9	5 431	610	5 972	+ 541	+ 10,0	4 713	- 718	- 13,2

Quelle: Eigene Berechnungen.

Im NE-Bereich reicht die Spanne von rund 10 300 (Wöllstadt) bis rund 2 900 DM (Feldatal):

	Jeweilige Gemeinde mit niedrigstem höchstem Betriebseinkommen (BE)/Betr.				Disparität
	BE/Betr.	ha/Betr.	BE/Betr.	ha/Betr.	
VE-Betriebe	40 160	40,2	70 362	39,8	I:1,9
HE-Betriebe	18 313	23,3	42 455	25,9	I:2,3
VE- und HE-Betriebe	18 313	23,3	76 362	39,8	I:4,2
NE-Betriebe	2 893	8,8	10 049	11,5	I:3,5

Die optimistische Preisvariante führt generell zu Einkommensverbesserungen um etwa 5-20 % der IST-Betriebseinkommen von 1985 (vgl. Übersicht 5). Dabei steigen die relativen Einkommenszuwächse von den VE- zu den NE-Betrieben, weil letztere bei ungünstigeren Ertrags-Aufwands-Verhältnissen zugleich niedrigere Basiseinkommen aufweisen. Die absoluten Einkommenszuwächse liegen dagegen mit bis zu 7 000 DM/Betrieb im hauptberuflichen Bereich höher. Dies ist unmittelbare Folge der hier höheren Flächenproduktivität und Betriebsgröße. In der Tendenz steigen die relativen Einkommenszuwächse mit der natürlichen Standortgunst. Bedeutet die optimistische Preisvariante für die VE-Betriebe der Futterbaugemeinden eine durchschnittliche Einkommensverbesserung um etwa 7 bis 8 %, reicht der relative Zuwachs in Wöllstadt über 9 % hinaus. Eine vergleichbare Tendenz zeigen auch die HE- und NE-Betriebe.

Die pessimistische Variante verursacht in allen Betriebsgruppen Einkommensverluste. Sie liegen zwischen 7 und 19 % der Basiseinkommen von 1985 (vgl. Übersicht 5). Im einzelnen wird folgende Systematik deutlich:

- Die relativen Einkommensverluste nehmen mit sinkender Betriebsgröße zu, d. h. von den VE- zu den NE-Betrieben. Dies ist vorwiegend Folge der unterschiedlichen Festkostenbelastungen/ha.
- Die absoluten Einkommensverluste steigen mit zunehmender Betriebsgröße und erreichen im Maximum mehr als 5 000 DM/Betrieb. Sie steigen zugleich mit der natürlichen Ungunst der Lage.

Alles in allem würden von der hier unterstellten pessimistischen Preialternative die Futterbaustandorte deshalb besonders betroffen. In der Praxis wären umfangreiche Betriebsstillegungen zu erwarten, weil nicht davon ausgegangen werden kann, daß jährliche Einkommensverluste von 4 000 bis 5 000 DM/Betrieb in den VE-Betrieben bzw. 2 000 bis 2 500 DM in den HE-Betrieben bei

- bereits niedrigem Einkommensniveau,
- kontingentiertem Milchabsatz,
- fehlenden Produktionsalternativen

allein über die Ausschöpfung von Rationalisierungsreserven aufgefangen werden können. Wie die Strukturentwicklung seit 1985 zeigt, läßt sich diese Erwartung in der Realität nachvollziehen, obwohl die Einkommensentwicklung in den Futterbaubetrieben aufgrund des stabilen Milchpreises und der niedrigen Futtermittelpreise seit 1985 günstiger verlaufen ist als hier unterstellt wurde (vgl. Agrarbericht 1987, I, S. 20 ff.).

4.4 Struktur- und Umweltwirkungen

Sofern von den Preisvarianten innerbetriebliche Veränderungen der Bodennutzung und Viehhaltung ausgehen, ergeben sich über die Einkommensebene hinaus auch strukturelle Effekte. Weil Bodennutzung und Viehhaltung außerdem konkrete Umweltbezüge aufweisen, lassen sich aus strukturellen Verschiebungen zugleich Hinweise auf die Umweltwirkungen der Preisvarianten ableiten.

Für die Interpretation der folgenden Hinweise ist es wichtig, daß in den Kalkulationen jeweils ökonomisch rationales Handeln der Landwirte unterstellt wird. Inwieweit dies in der Realität auch tatsächlich angenommen werden kann, ist schwierig zu beurteilen. Es leuchtet jedoch ein, daß sich ökonomisch begründbare Intensitäts- und Strukturänderungen c. p. um so eher einstellen werden, je längerfristiger die Berachtungsweise und je drängender der ökonomische Anpassungsbedarf ist.

Aufgrund ihrer "moderaten" Formulierung lösen weder die optimistische noch die pessimistische Preisvariante bedeutendere Organisationsänderungen aus. In Wöllstadt und Feldatal bleibt die Produktionsstruktur völlig unverändert, in Volkmarsen ergibt sich kein eindeutiges Bild. In den Gemeinden Wehretal und Ehrenberg lassen sich die Tendenzen so zusammenfassen:

Optimistische Preisalternative: Sofern die Ausweitung intensiverer Futterbauverfahren möglich ist, wird dies zu Lasten extensiverer Nutzung realisiert. Teilweise wird extensives Grünland intensiviert, teilweise der Anbau von Getreide zugunsten des Ackerfutteranbaus eingeschränkt. Die Folge ist eine Erhöhung der betrieblichen Grundfutterleistung, die eine leichte Ausdehnung der Rindviehhaltung erlaubt.

Ökologische Effekte sind allenfalls aus der im Durchschnitt intensiveren Flächennutzung zu erwarten. Angesichts der geringfügigen Verschiebungen im Anbau und in der Tierhaltung bleiben die Wirkungen allerdings begrenzt. Die Anbauverschiebungen erreichen einen maximalen Umfang von etwa 7 % der Grünlandfläche in Ehrenberg (VE) bei Ausdehnung des Grünlandes mittlerer Intensität zu Lasten des Extensivgrünlandes. Die Differenz in der Düngungsintensität liegt bei 70 kg Stickstoff je ha (116 kg statt 46 kg N/ha).

Von der pessimistischen Preisalternative gehen noch geringere Struktureffekte aus als im Falle optimistischer Preisentwicklungen. Auslöser ist in Wehretal wie in Ehrenberg die Abstockung der Färsenproduktion, als deren Folge die Grundfutterproduktion eingeschränkt wird. Diese Einschränkung erfolgt im Marktfruchtstandort Wehretal durch verminderte Zusatzfutterproduktion (Rübenblatternte), im Grünlandstandort Ehrenberg durch Extensivierung der Grünlandnutzung.

Umfassendere innerbetriebliche Reaktionen würden eine deutlich restriktivere Preispolitik voraussetzen. Dazu wäre es notwendig, entweder die Erzeugerpreise drastischer zu senken als hier unterstellt wurde oder in dynamischer Sicht die Auswirkungen der pessimistischen Variante über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen.

Fußnoten:

- 1) Diese vereinfachende Annahme basierte auf dem Kenntnisstand des Jahres 1985. Durch die Stabilisierung der Milchpreise bei deutlicher Absenkung nahezu aller übrigen Agrarpreise wäre sie aus heutiger Sicht so nicht mehr haltbar.
- 2) Nachstehend z. T. vereinfacht "Betriebseinkommen" genannt.

Literatur:

- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, versch. Jgg.
- Deutscher Bundestag: Agrarbericht der Bundesregierung, versch. Jgg.
- Hessisches Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft und Landentwicklung (1984 und 1985): Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe in Hessen. Kassel.

- PRIEBE, H. (1986): Die Landwirtschaft im Spannungsfeld: Überschüsse - Einkommen - Umweltgefährdung. In: Das Parlament (Beilage) Nr. B 42/86 vom 18. Oktober 1986, S. 42-53.
- SEIBERT, O., H. VON MEYER (1987): Zur Neuorientierung der EG-Agrarpolitik unter umweltpolitischen Gesichtspunkten. Gutachten aus dem Institut für ländliche Strukturforchung. Frankfurt (noch unveröffentl.).